

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 26.05.2007 (Pfingsten)

Lieder: LadQ 66; 75; 220

Der geistliche Fluxkompensator

Fünfter Teil der Predigtreihe über die Mitarbeit.

Thema: Vom Heiligen Geist zugerüstet werden.

Einleitung

Wir stecken immer noch drin in der Predigtreihe über die Mitarbeit. Ich habe diese Pfingst-Predigt heute überschrieben: der geistliche Fluxkompensator. Wer weiß denn, was ein Fluxkompensator ist? ...

Der Fluxkompensator ermöglicht in der Filmtrilogie "Zurück in die Zukunft" (1985-1990) Zeitreisen. Dr. Emmett L. Brown (Doc Brown) hat ihn am 5. November 1955 erfunden, als er beim Aufhängen einer Uhr in seinem Badezimmer von der Schüssel seiner Toilette rutschte und unsanft mit dem Kopf aufschlug. Er hat den Fluxkompensator in einen Sportwagen, einen DeLorean DMC-12 eingebaut, da er diesen als stilvoll empfand.

Da für einen Zeitsprung eine Leistung von 1,21 Gigawatt benötigt wird, reicht zum Betrieb kein bleifreies Benzin. Ursprünglich benötigte Doc dafür hochradioaktives Plutonium, um das er libysche Terroristen betrogen hatte. Die benötigte Leistung liefert später der "Mr. Fusion". Dieses aus der Zukunft entlehene Gerät wandelt durch Fusion Materie in Energie um. Danach genügt eine kleine Ladung Abfall zur Erzeugung der Energie.

Was hat das nun mit unserer Predigtreihe bzw. unserem heutigen Predigttext zu tun? Natürlich wäre es schön, eine Zeitreise zu unternehmen und zu schauen, was wirklich an jenem Geburtstag der Kirche, an Pfingsten, geschah. Aber wie auch immer das genau ausgesehen hat, die Bibel macht eines klar. Aus einem Haufen Frustrierter wurde eine aktive, wachsende, ja brennende Gemeinde und das wünschen wir uns auch. Sie wurde aktiviert durch den Heiligen Geist. Ich gebe zu, dass es ein wenig mechanisch, meinetwegen auch platt ist, den Heiligen Geist mit einem fiktiven Fusionsantrieb in einem Sportwagen zu vergleichen, in den man eine Bananenschale wirft, damit er ungeahnte Kräfte entfesselt, aber: alltagssprachlich kommt das schon hin,

entspricht das schon unseren Wünschen: die Kraft Gottes in unserem Leben entfesselt zu sehen.

Nun habe ich überlegt, auf welche Art ich über den Heiligen Geist, die Geistesgaben, Pfingsten, Mitarbeit sprechen kann, und zwar so, dass es eine kraftvolle, geistgewirkte, vollmächtige Predigt ist. So richtig bin ich da zu keinem Ergebnis gekommen. Herumbrüllen mögt ihr nicht. Auch die Nummer mit dem Jackett, dass ich euch ins Gesicht schlage, würdet ihr wahrscheinlich nicht als mit dem in Verbindung bringen, was Paulus in dem vorgelesenen Predigttext als "vernünftigen Gottesdienst" bezeichnet.

Ich persönlich neige noch zur Methode "netter motivierender Schwiegersohn"typ". Und für die Erzählonkelversion habe ich einfach nicht genug Geschichten auf Lager, an denen wir uns erfreuen könnten.

1. Wir brauchen Ermahnung

Wie macht Paulus das denn? In seinem Römerbrief zieht er in elf Kapiteln ordentlich und lehrreich vom Leder. Er legt das ganze Evangelium dar, die Frage nach dem Gesetz und den Werken, nach der Rechtfertigung usw. Und genau an unserer Stelle, mit Beginn des zwölften Kapitels, beginnt er den praktischen Teil mit einem für unsere Ohren heute garstigen Wort: ermahnen! Und genau das werde ich ganz nüchtern und "vernünftig" machen. Ich werde euch ermahnen. Damit verbinde ich persönlich den ausgestreckten Zeigefinger.

Einer unserer Lehrer in Südafrika, der wedelte immer, wenn er eine theologische Erkenntnis vermitteln wollte, mit dem ausgestreckten Zeigefinger. Auch wenn er Ermahnungen aussprach, was wohl des öfteren nötig war. Leider hatte sein Zeigefinger ein Problem, denn durch Missbildung oder durch einen Unfall war das letzte Fingerglied deutlich abgewinkelt und - so sind Studenten nun einmal - das fanden wir aufs Höchste belustigend, weil uns bei jeder Ermahnung dieser krumme Haken gezeigt wurde, was wir recht bald stilistisch untereinander übernommen hatten ...

Mit Ermahnung kann man sich also recht schnell lächerlich machen. Und doch ist sie so nötig. Vielleicht haben wir in der Gemeinde ein Problem damit, weil wir im deutschen Ermahnung definieren als "Äußerung der Missbilligung für ein Fehlverhalten", entweder schon eingetreten oder eben noch nicht.

Aber Paulus meint damit etwas anderes. Das griechische Wort meint nämlich mit Ermahnen auch Trost, Zuspruch, Aufbau, Ermutigung. Das hört sich schon weniger gefährlich an. Paulus beginnt also seinen Abschnitt mit aufbauender Ermahnung. Vielleicht nehmen wir das als erste Erkenntnis dieser Predigt: wir brauchen Ermahnung im Sinne von Ermutigung. Wir brauchen jemanden, der uns sagt, was möglich ist und was gut ist. Auch: was nicht gut läuft!

Und wie lautet diese Aufforderung? Gib dich selber Gott ganz hin! Das letzte mal, als ich zu euch sprach, hatten wir es ja vom Opfer. Dass die Zeit, die wir der Gemeinde geben, auch geopfert Zeit ist. Daran knüpfen wir hier an. Würden wir es rein moralistisch sehen, was ja schnell in Gemeinden und bei Pastoren passiert, dann würden wir hier bereits zuklappen und es bei dem Imperativ belassen. Auch du brauchst Ermahnung und die lautet: gib dich ganz Gott hin!

2. Wir brauchen Ideale

Und wie bitte soll ich das machen? Ich weiß schon, was der Meier sagen will. Arbeite fleißig in der Gemeinde mit!

Was ist euch an dem Textabschnitt aufgefallen? Mir ist jedenfalls aufgefallen, dass es eine ziemliche Aneinanderreihung von Imperativen ist. Hier:

- Stellt euch nicht dieser Welt gleich ... (V. 2)
- ändert euch ... (V. 2)
- haltet nicht zu viel von euch ... (V. 3)
- wenn du eine Gabe hast, übe sie aus ... (V. 6-8)
- hasst das Böse, liebt das Gute ... (V. 9)
- seid herzlich untereinander ... (V. 10)
- seid nicht träge ..., dient dem Herrn ... (V. 11)
- seid fröhlich, geduldig, beharrlich ... (V. 12)
- übt Gastfreundschaft ... (V. 13)
- segnet ..., freut euch ..., haltet euch an das Geringe ..., haltet euch nicht selbst für klug ..., vergeltet nicht ..., habt Frieden mit allen ..., rächt euch nicht ..., lasst euch nicht überwinden ... (V. 14-21)

Wie geht ihr mit so einer Auflistung um? Ich denke zunächst. Mann, das hört ja nicht mehr auf. Ist doch keine Kunst, die ganzen schönen Tugenden

aneinander zu reihen. Wenn ich so predigen würde, würden sie mir irgendwann das Mikro ausdrehen ("Putz dir die Schuhe ab; schau links und rechts, wenn du über die Straße gehst; putz dir dreimal am Tag die Zähne; tue keine Katze in den Schleudergang; nimm keine Bonbons an von fremden Männern).

Aber, und da halte ich inne und beiße mir auf die Zähne. Ermahne mich selber, denn: hinter jedem dieser Imperative steckt ein Ideal, das ich in meinem Leben bejahe und nach dem ich strebe. Und - das ist der zweite Punkt für heute - wir brauchen diese Ideale. Wir müssen Idealisten sein und müssen es auch wieder lernen.

So wäre es doch ideal für eine Gemeinde wie unsere, dass jeder seinen aktiven Platz findet, entsprechend seinen Gaben (die Paulus ja hier auch beschreibt). Und ich ermutige euch dazu, so zu denken, so zu beten, euch dazu zu entscheiden oder wie Paulus sagen würde - und damit sind wir beim Kern, sind wir bei Pfingsten, sind wir bei dir und mir: ... so im Geist zu brennen.

3. Wir brauchen den Heiligen Geist

An Pfingsten denken wir daran, wie eine nicht nur frustrierte, sondern sich auch für unzulänglich und unfähig haltende kleine Schar von Menschen anfängt, sich einer unmöglichen Aufgabe zu stellen. Die kamen sich wahrscheinlich vor wie ich einmal in meiner Lehre zum Landwirt. Manche von euch haben vielleicht ein paar Reihen Kartoffeln ausgesetzt. Die müssen jetzt um diese Zeit gehäufelt und gehackt werden. Das ist Ruckzuck gemacht, im privaten Gemüsegarten. Ich war in meinem zweiten Lehrjahr auf einem Kartoffelbetrieb. Sechs Hektar Kartoffelanbau, also 60.000 Quadratmeter. Und eines Tages im Mai oder Juni drückte mir der Chef die Hacke in die Hand und sagte: Geh auf das Feld gegenüber der Einfahrt und hacke das Unkraut weg! Und ich sehe das Bild noch vor mir. Ein Feld, das so lang war, dass die Kartoffelreihen sich am Horizont trafen. Eine Reihe neben der anderen und da stand ich nun mit meiner kleinen Hacke und haute einzelne Unkräuter weg. Lächerlich! Unmöglich! Frustrierend! Nicht zu schaffen! Ich glaube, ich habe nicht einmal eine halbe Reihe geschafft. Irgendwann kam der Chef auf die Idee (er war wohl nicht so helle), ob wir nicht doch lieber die große Hacke an den Trecker anrücken sollten.

So müssen sich die Jünger gefühlt haben. So fühlst du dich vielleicht, wenn

es heißt: bring dich ein in deine Gemeinde. So fühlst du dich vielleicht, wenn du eine neue Aufgabe übernommen hast und siehst all die Ackerreihen.

Und dann passiert das, was Jesus versprochen hatte. Der Heilige Geist fällt auf sie herab! Die Gegenwart Gottes macht sich in ihrem Leben bereit. Und sie beginnen plötzlich, nicht mehr die langen Reihen zu sehen, sondern die Ernte. Sie sehen Menschen, die Jesus noch nicht kennen und sie fangen an zu brennen.

Viele von euch wissen genau, wovon ich rede. Sonst wärt ihr nicht hier. Ihr habt das Wirken des Heiligen Geistes in eurem Leben erlebt. Die Gegenwart Gottes in eurem Leben! Das Brennen im Herzen! Vergebung von Schuld! Heilung von Krankheit! Erhörung von Gebeten! Freude im Herzen und Frieden in der Seele! Wir haben das erlebt! Und wir sind Gemeinde, weil wir das bekennen und immer wieder erbeten, erleben, erhoffen, ersehnen. Und zwar für jeden Menschen.

Das unterscheidet Pfingsten von Weihnachten und Ostern. Da feiern wir Ereignisse, die ein für allemal geschehen sind: Christi Geburt, sein Tod, seine Auferstehung. Aber Pfingsten sollten wir anders feiern. Nicht als Gedenktag von etwas, was einmalig geschehen ist, sondern als ständigen Vorgang, als tägliches Erlebnis, als kontinuierliche Bitte: gib uns deinen Geist! Danke für deinen Geist! Pfingsten ist jeden Tag! Wir brauchen Ermahnung, wir brauchen Ideale, wir brauchen den Heiligen Geist! Und wir bitten um den Heiligen Geist.

Schluss

Die Ausschüttung des Geistes ist der Beginn einer wachsenden, aktiven, brummenden Gemeinde. In der Menschen, angefüllt mit dem Heiligen Geist, nicht mehr sagen: man müsste ..., man sollte ..., was wäre wenn ..., sondern sagen: hier bin ich, Herr! Benutze mich mit den Fähigkeiten, die du mir gegeben hast und die du mir noch geben willst! Zeige mir meinen Platz!

Ich möchte euch exemplarisch zeigen, was der Heilige Geist bewirken kann und wie er die Welt verändert. Vor ein paar Monaten bekommen habe ich einen Brief erhalten. Er ist von jemandem aus unserer Gemeinde, der Name ist unwichtig. Er schildert, wie Gott diese Person hierher geführt, bis in die Mitarbeit. Auch, wie schwierig es überhaupt war, Leute kennen zu lernen,

angesprochen zu werden. Dann folgt dieser Abschnitt:

"Langsam fing ich an, mich bei euch wohl zu fühlen, aber trotzdem fehlte mir etwas. Ich wollte nicht nur Zuschauer sein, sondern eine Aufgabe haben. Die Frage war nur: was kann ICH denn Großartiges tun? Früher glaubte ich, dass man raus in die Welt gehen und anderen von Gott erzählen muss, wenn man etwas für ihn tun will. Aber jetzt weiß ich, dass das nicht alles ist. Denn was nützt die beste Evangelisation, wenn die Leute, die angesprochen werden, zur Gemeinde kommen und sich nicht wohl fühlen? Nachdem ich Gott um eine Aufgabe gebeten hatte, wurde ich am folgenden Sabbat angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, in einem Bereich mitzuarbeiten. Ich akzeptierte gern. Dass jemand auf diese Idee gekommen ist, finde ich super, denn es hat mir geholfen, Freunde in der Gemeinde zu finden und ich hoffe, dass meine Arbeit in Zukunft vielen ermöglicht, sich hier auch wohl zu fühlen. Um auf die Frage zurück zu kommen, warum ich das tue: ich tue es, weil ich gemerkt habe, dass jede Aufgabe, die es in der Gemeinde gibt, egal wie klein oder unbedeutend sie scheinen mag, wichtig dafür ist, dass jeder von uns sich wohl fühlt und gerne zur Gemeinde kommt. Ich tue diese Arbeit, weil es mich glücklich macht, etwas für Gott zu tun!"

So hört es sich an, wenn der Heilige Geist in das Leben eines Menschen kommt.

[... Überleitung zum Lied [Communion](#)]

Pastor Dennis Meier
Innocentiastrasse 49
D-20144 Hamburg
Tel.: 040 7397562
Mob.: 0163 7397560